Ein außergewöhnlicher Werdegang

BILDUNG Nach Texas und wieder zurück – Das hat Prof. Dr. Katharina Renken auf ihrem Weg erlebt

VON TIM ROSENAU



Prof. Dr. Katharina Renken arbeitet als Professorin für Hafenmanagement an der Jade Hochschule in Elsfleth. Damit kam sie nach einigen Umwegen – mitunter in die USA – in ihre Heimat zurück. BILD: MARKUS REINKE

ELSFLETH – Früher drückte Prof. Dr. Katharina Renken als Studentin der Jade Hochschule am Standort Wilhelmshaven selbst die Schulbank, heute unterrichtet sie als Professorin in Elsfleth. Ihr Werdegang war dabei keineswegs gradlinig, viel eher beschreibt er einen Kreis – mit einigen ungewöhnlichen Ausprägungen. Denn dort, wo ihre berufliche und akademische Laufbahn startete, ist sie nun wieder angekommen. In der Zwischenzeit hat sie aber einige Umwege genommen.

Aus der Wesermarsch in die weite Welt – und zurück

Alles begann in der Wesermarsch: Geboren in Nordenham, zog es Renken mit 16 Jahren in die Kreisstadt Brake, wo sie ihr Abitur ablegte. Danach kehrte sie 2005 ihrem Heimatlandkreis den Rücken und begann ein Studium als Wirtschaftsingenieurin an der Jade Hochschule in Wilhelmshaven. Sie schrieb ihre Abschlussarbeit über Eurogate in Wilhelmshaven, das damals noch ein großes Projekt und kein etabliertes Containerterminal war. Mit Projekten, die später zu Pfeilern der Schifffahrt im Nordwesten werden, kennt sich Renken bestens aus.

Für ihre Masterarbeit war sie am Aufbau des Jade-Weser-Ports in Wilhelmshaven beteiligt. So weit, so norddeutsch. Aber dann gab es eine drastische Veränderung, was Renkens Lebensmittelpunkt betrifft. Im Zuge ihres Masterstudiums nahm sie an einer Exkursion nach Texas in den USA teil. Sie blieb für ein Austauschsemester und ließ sich später ihre bereits abgelegten Prüfungen anrechnen, um in den Südstaaten des Landes ihren Master abzuschließen. Nach dem Abschluss hatte sie aber erstmal genug von Texas und dem Studieren und arbeitete von 2011 bis 2013 wieder beim Jade-Weser-Port.

US-Politik beendet „American Dream“

Trotzdem zog es Renken noch einmal zurück in die akademische Laufbahn – und die USA. Es winkte eine Doktorandinnenstelle in Texas. Dort konnte sie dann als Lehrbeauftragte arbeiten, ihre Doktorarbeit schreiben und das us-amerikanische Collegeleben in vollen Zügen genießen. Renken erinnert sich gern zurück an Football- und Basketballspiele der heimischen Mannschaften, die von den Fans gefeiert wurden, wie der Sieg im Weltmeisterschaftsfinale. Und die herzliche Art mit der sie und ihr damaliger Freund begrüßt und behandelt wurden.

> „ am Ende müssen sie da Draußen ihren Mann und ihre Frau stehen.
>
> **Prof. Dr. Katharina Renken**
> Professorin, Jade Hochschule

Dass diese Gastfreundschaft aber Grenzen haben könnte, wurde Renken in 2016 bewusst. Weshalb mit ihrem Doktortitel auch das Kapitel USA endete. Denn in diesem Jahr wurde Donald Trump zum ersten Mal als Präsident gewählt. Trotz Visum und angebotenem Arbeitsplatz war der gebürtigen Wesermärschlerin das Risiko zu groß, eines Tages nach dem Weihnachtsbesuch in Deutschland einfach nicht mehr einreisen zu dürfen. Schöne Erinnerungen an die Zeit in Texas und ein leichter Südstaatenakzent, wenn sie Englisch spricht, bleiben ihr aber bis heute erhalten.

Zurück in der Wesermarsch, zurück an der Hochschule

Zurück in Deutschland landete sie in Hamburg. Dort hatte Renken dann eine Stelle am Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen, wechselte später an die Kühne Logistics University und dann zu Hapag-Lloyd. Nachdem Renken so viel von der Welt gesehen hatte, zog es sie trotzdem wieder in die Wesermarsch. Seit knapp einem Jahr ist sie nun in Elsfleth angestellt. Besonders gefällt ihr an ihrer Arbeit der Austausch mit den Studierenden, denn die bringen größtenteils Erfahrungen aus der Schifffahrt mit – genauso wie Renken selbst. Dadurch entsteht im Seminarraum eine angeregte Diskussion, wobei beide Seiten viel voneinander lernen können. „Manchmal habe ich auch das Gefühl, dass ich mehr von den Studis lerne als sie von mir“, sagt Renken.

Studis auf das Leben vorbereiten

In Sachen Hafenmanagement können die Studierenden aber noch einiges von ihrer Professorin lernen – und auch fürs Leben. „Ich will sie auf das richtige Leben vorbereiten, ihnen Dinge beibringen, die über das rein Sachliche hinausgehen. Denn am Ende müssen sie da Draußen ihren Mann und ihre Frau stehen.“ Renken selbst hat das schon in vielen Lebensstationen gemacht. Dabei hat sie aber nie die Liebe zur Schifffahrt verloren. Deshalb wird die Vorlesung auch immer kurz unterbrochen und gemeinsam gestaunt, wenn am Fenster ein großes Schiff lang schippert.

Mann nach Gewalttat verurteilt

GERICHT Mutmaßliches Eifersuchtsdrama führte vor zweieinhalb Jahren zu Auseinandersetzung

VON OLE ROSENBOHM

WILHELMSHAVEN – Die Mischung aus Alkohol und offensichtlicher Eifersucht hat erst zu einer folgenreichen Verwechselung, dann zu einer gefährlichen Attacke vor einer Gaststätte in Wilhelmshaven und jetzt im Rahmen eines Berufungsprozesses am Landgericht Oldenburg zu einer rechtskräftigen Verurteilung geführt.

Eifersucht als mutmaßliches Motiv

Doch mit drei Monaten Freiheitsstrafe bestraft wurde nicht der mutmaßliche Aggressor, sondern einer der zuvor Angegriffenen; ein wegen anderer Taten bereits inhaftierter 28-Jähriger aus der Stadt.

Fasst man die bei der Polizei, dem Amts- sowie Landgericht gemachten Aussagen zusammen, könnte sich etwa Folgendes in den frühen Morgenstunden eines Dezember-Samstags vor zweieinhalb Jahren zugetragen haben: Eben hatte der Angeklagte mit weiblicher und männlicher Begleitung die Disko verlassen, als plötzlich der mutmaßliche Aggressor auf die Gruppe zustürmte, in seinen Händen laut Zeugen zwei mit Schrauben und Nägeln bestückte Latten. Motiv des auch der Justiz bekannten Angreifers war wohl, die Frau in der Gruppe oder ihre Begleiter zu verletzen; mutmaßlich aus Eifersucht. Bloß: Er soll die Frau verwechselt haben.

Ernsthaft verletzt wurde niemand aus der Gruppe, weil sich dem wohl ziemlich betrunkenen Mann neben dem Angeklagten auch zwei weitere Männer entgegenstellten, die offenbar keine Kompromisse machen wollten: Sie sollen den Angreifer erst zu Boden gebracht und dann unter anderem mit Tritten auf ihn eingewirkt haben. Und diese Tritte hatten allen drei Männern Anklagen wegen gemeinschaftlicher und damit gefährlicher Körperverletzung eingebracht, die im erstinstanzlichen Prozess vor dem Amtsgericht Wilhelmshaven aber zu Freisprüchen für zwei von ihnen führten und nur im Fall des 28-Jährigen in eine Verurteilung wegen nun einfacher Körperverletzung mündete. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein.

So kam es nun zur Verhandlung in Oldenburg.

Entscheidung des Amtsgerichts bestätigt

Doch auch in zweiter Instanz blieb es bei der Entscheidung des Amtsgerichts. Nachdem der Vorsitzende Richter Christian Weigmann Ausführungen zur Aussichtslosigkeit des Rechtsmittels gemacht hatte, zog die Staatsanwaltschaft ihre Berufung nämlich lieber zurück. Immerhin seien, so der Vorsitzende, die Aggressionen vom späteren Geschädigten ausgegangen, vermutlich habe zunächst sogar eine Notwehrsituation vorgelegen.

Zu erfahren war noch im Prozess: Die junge Frau, um die es dem mutmaßlichen Angreifer vermutlich gegangen war, war in der Nacht vor zwei Jahren gar nicht anwesend; bloß die Schwester. Sie sei sich sicher, hatte diese ausgesagt, dass der Angreifer sie verwechselt habe.



Eine körperliche Auseinandersetzung vor einer Gaststätte in Wilhelmshaven hatte nun ein gerichtliches Nachspiel vor dem Landgericht Oldenburg. BILD: SONJA KLANKE/ARCHIV